

Strecke GR 23
Landeskarte

Die Dokumentation beschreibt auch Objekte (Strecken, Linienführungen, Abschnitte), welche nur noch wenig oder keine historische Wegsubstanz enthalten. Diese sind in der Inventarkarte als graue Linien dargestellt. Sie sind historische Verkehrswege von nationaler Bedeutung, sind aber nicht Teil des Bundesinventars (Art. 3 VIVS).

Chur - Tiefencastel; Lenzerheide
1195, 1196, 1216

GESCHICHTE

Stand Dezember 1993 / JS, Hj

Die Strecke Chur - Tiefencastel bildet den nördlichen Anfang der sogenannten Oberen Strasse, einer der zwei wichtigsten Bündner Alpentransversierungen. Sie erreicht Tiefencastel nicht entlang der Flüsse (Hinter)Rhein und Albula, sondern in direkter Linie via Lenzerheide über eine passähnliche Gegensteigung von fast 700 m (vgl. auch GR 29 und GR 31).

Chur als bündnerisches Zentrum sammelt den Transitverkehr von Norden, der während Jahrhunderten die sogenannte Deutsche Strasse über die St. Luzisteig (GR 5) benützte. Dank dem von Otto I. im Jahre 952 zugesprochenen Transit- und Marktzoll konnte der Churer Bischof den Durchgangsverkehr besteuern, der sich nach der Überquerung der Obertor-Brücke aufteilte. Die Untere Strasse führte durch das Welschdörfli Richtung Splügen- und Bernhardinpass, die Obere Strasse in steilem Anstieg Richtung Lenzerheide, Tiefencastel, Septimer- oder Julierpass.

Wichtige Etappenorte waren Churwalden mit seinem Prämonstratenser Kloster und Lenz (romanisch Lantsch) mit der Sust. In Lenz wurde der Zoll für den Septimer und den Albulatransit erhoben (KDMGR 1937: II/350).

Das Churer Obertor, der südliche Stadtausgang. Aquatinta von W.R. Scheuchzer, um 1830. Die Obertorbrücke führt in gerader Linie in die Steigung der Oberen Strasse, im Bild nach links führt die Untere Strasse. (In: SPRECHER 1976.)
Abb. 1



Tiefencastel am südlichen Ende der hier beschriebenen Strecke ist ein weiterer Verkehrsknotenpunkt. Hier befand sich eine Zollbrücke. Die Obere Strasse quert hier die Albula, nimmt aber auch den

Schinweg auf, der die Verbindung zum Domleschg und zur Unteren Strasse herstellt. Der Weg durchs Albulatal aufwärts schliesslich führt zum gleichnamigen Pass und ins Engadin, oder aber, entlang des Landwassers, nach Davos.

Die Begehung der Oberen Strasse ist bereits durch römische Strassenkarten gesichert. Auch das Urbar des Reichsgutes aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts erwähnt mehrere Stützpunkte und damit auch indirekt die Bedeutung der Oberen Strasse im Mittelalter. Die Begünstigung des Churer Bischofs durch Otto I. kam der Oberen Strasse zugute, ebenso wie die Fahrbarmachung des Septimers nach 1387. Nach dem Ausbau der Via Mala 1473 wurde die Untere Strasse zu einer bedrohlichen Konkurrentin, die allmählich die Obere Strasse an Bedeutung übertraf (SCHNYDER 1973/75: 2ff.).

Erst mit dem Bau der Kunststrasse 1820-40 erfuhr auch die Julier-/Maloja Route einen Ausbau zu einer breiten und durchgehend befahrbaren Strasse. Hundert Jahre später, 1935-40, erfolgte wiederum ein durchgreifender Ausbau, diesmal für die Bedürfnisse des Autoverkehrs.

Als Transitroute hat die Strecke über die Lenzerheide in den letzten Jahrzehnten nach dem Ausbau der Schinschlucht und dem Bau der N13 an Bedeutung verloren. Der Hauptverkehrsstrom geht nun durchs Domleschg und die Schinschlucht nach Tiefencastel. Ab Tiefencastel erfährt diese Strecke seit den 1990er Jahren einen massiven Ausbau.

Da die topographischen Schwierigkeiten auf der Strecke Chur - Tiefencastel vergleichsweise gering sind, differieren auch die Linienführungen in den verschiedenen historischen Zeiten - soweit überblickbar - nur wenig. Einzig zwischen Lantsch und Tiefencastel scheint die Wegführung seit dem Mittelalter grundsätzlich geändert worden zu sein (vgl. GR 23.1.5 und GR 23.1.6). Die Weganlage des 19. Jahrhunderts, die im wesentlichen der heutigen entspricht, hat die grössten Steigungen mittels Serpentinaen da und dort etwas entschärft. Eine in den Quellen durch die Jahrhunderte bis heute auftauchende Konstante sind die Klagen über die Schwierigkeiten im Rutschgebiet zwischen Chur und Malix.

GELÄNDE

Aufnahme 15. September 1993 / Heg, Hj

Die Verbindung von Chur über die Lenzerheide nach Tiefencastel (und weiter über die Pässe Julier und Septimer oder über den Albulapass) ist mindestens seit römischer Zeit nachgewiesen. Die heutigen Wegreste können nicht im einzelnen datiert werden. Der Einfachheit halber werden daher zeitlich nur zwei Weggenerationen unterschieden:

- Der Fahrweg (GR 23.1) und
- Die Kunststrasse von 1834/40 (GR 23.2)

Vom ersteren sind nur noch Relikte in Form von 1.5 m breiten, meist Gras bewachsenen Hang- oder Hohlwegstücken vorhanden. Oft weicht seine Linienführung dabei nur unwesentlich von der Kunststrasse ab. An vereinzelten Stellen ist der Fahrweg überformt (siehe GR 23.1 und die einzelnen Abschnitte).

Von der ursprünglichen Substanz der Kunststrasse (GR 23.2) ist kaum noch etwas vorhanden. Die gemörtelten Bruchsteinmauern entstanden später, viele beim Ausbau in den 1930er Jahren. Gegenwärtig wird die ganze Julierstrecke in Etappen breit ausgebaut.

*Den Beginn der Strecke GR 23 auf
Churer Boden markiert das ehemalige
Zollhaus am Aufstieg auf die
Lenzerheide..*

Abb. 2 (Heg, 1. 7. 1987)



— Ende des Beschriebs —